

# Biozucht soll dem Standort gerecht werden

Wer Biozucht betreibt, züchtet auch standortgerecht. In der Theorie ist dieses Ziel den meisten klar, doch in der Praxis züchten viele Biomilchviehhalter nach wie vor auf milchbetonte Tiere, auch wenn sie gar nicht zum Hof passen. Nach den Gründen suchte ein Seminar für biologische Braunviehzucht am Plantahof.

Die Standardbiokuh gibt es nicht, denn Biozucht ist standortgerechte Zucht. Mit diesem Motto zeigte das Biobraunvieh-Seminar vom 1. und 2. Dezember am Plantahof in Landquart GR auf, dass nicht alle Züchterinnen und Züchter dasselbe Zuchtziel verfolgen können, da die Futtergrundlage auf jedem Betrieb eine andere ist. Organisiert wurde die Veranstaltung von Plantahof, Bio Grischun und FiBL.

## Biozucht braucht Mut

«Es ist besser, wenn wir weniger Milch zu einem besseren Preis produzieren können als immer mehr Milch zu einem schlechteren Preis», betonen Andreas Melchior und Martin Bienert in ihrem Bericht von der Erfolgsgeschichte der Käserei Andeer, die letzten Herbst den AgroPreis für innovative Projekte in der Landwirtschaft gewann. Es brauchte Mut, diese kleine Käserei wieder in Betrieb zu nehmen und zum Florieren zu bringen.

## Biozucht bald im Internet

Um die standortgerechte Zucht zu fördern, legt das FiBL im März eine Checkliste zur Einschätzung der Betriebe und der Kühe vor. Die passenden Kuypten zu züchten ist nur möglich, wenn man das Stierenangebot in seiner ganzen Breite nutzt: Dieses geht über die Stiere hinaus, die im KB-Katalog abgebildet sind. Auf den Internetseiten der Genetikanbieter sind auch Stiere zu finden, die in den aktuellen Katalogen nicht oder nicht mehr aufgeführt sind. Zudem gibt es zahlreiche gute Natursprungstiere. Um solche Stiere einfacher zugänglich zu machen, plant das FiBL, zusammen mit Praktikern Stiere auszuwählen, die sich besonders für Biobetriebe und spezielle Standorte eignen. Sie sollen auf einer Internetseite vorgestellt werden. Diese Website soll auch helfen, Kontakte zu Betrieben mit ähnlichen Bedingungen zu knüpfen, um Zuchtvieh auszutauschen. ez

Ähnlich ist es mit der Biotierzucht: mutige Pioniere sind gefragt, Landwirte, die eine Zucht aufbauen, die an ihre Betriebsverhältnisse angepasst ist. Um sowohl den Tieren wie auch der Betriebsökonomie gerecht zu werden und robustes Vieh aus Biozucht für den Verkauf anbieten zu können.

Nach diesem Seminar sollte sich jede Teilnehmerin fragen: Sind die Zuchtziele, die ich mir gesteckt habe, realistisch? Und habe ich sie auch umgesetzt? Bewege ich mich nicht zu sehr auf einem Weg, der uns jahrelang eingetrichtet wurde? In der Biozucht sollte vor allem die Gewichtung der Merkmale eine andere sein als in der konventionellen Zucht. Dabei stehen Gesundheit, Fruchtbarkeit und Langlebigkeit vor der Milchleistung. Um diese funktionalen Merkmale stärker zu beachten, kann es sinnvoll sein, Stiere mit geringeren Milchzuchtwerten einzusetzen. Leute, die mutig solche Zuchtziele verfolgen, wirken in der Regel zufriedener mit ihrer Herde. Haben sie ihren Weg gefunden?

## Wissen oft nicht umgesetzt

Biobauern und Biobäuerinnen wissen, dass die Gewichtung der Merkmale im Biolandbau eine andere sein sollte. Dies ist in einer Umfrage des FiBL klar herausgekommen. Allerdings wird dieses Wissen nicht immer in die Tat umgesetzt. Die Analyse des Stiereneinsatzes zeigt, dass auf Biobetrieben kaum andere Stiere zum Zug kommen als in der herkömmlichen Landwirtschaft. Auch in den Diskussionen am Seminar kam zum Ausdruck, dass oft die Milchleistung als wichtigstes Merkmal gehandelt wird.

Aber eigentlich ist die Milchleistung heute nicht mehr die zentrale Herausforderung, da die meisten Betriebe damit bereits zufrieden sind. Unzufriedenheit herrscht vielmehr im Bereich der Tiergesundheit und Robustheit: «Ich will

Bild: Beat Bapst



Christian Schneller aus Felsberg GR präsentiert die Biozucht, die zu ihm und zu seinem Hof passt.

auch in 10 Jahren noch Kühe haben, die z'Alp gehen können», sagte zum Beispiel Christian Mani an der Podiumsdiskussion.

## Unterschiedliche Standorte

Wie unterschiedlich die Standorte sein können, wurde auf den beiden Betriebsbesuchen im Rahmen des Seminars deutlich. Christian Schneller, Biobauer in Felsberg GR, der viel Zeit bei seinen Kühen verbringt, sich intensiv mit seinen Zuchtzielen auseinandersetzt und auch über sehr gute Futterbaubedingungen verfügt, bringt es auf einen Stalldurchschnitt von 8200 Kilo Milch. Diese Milchleistung genügt ihm vollauf, und er gewichtet nun andere Merkmale stärker. Der Betrieb von Andreas Walser in Grüşch im Prättigau liegt in der Bergzone III. Er erreicht einen Stalldurchschnitt von 6800 Kilo Milch. Allerdings ist er sich bewusst, dass die Kühe für seinen Betriebsstandort eher eine zu hohe Produktionsleistung erbringen. Verbesserungen der Fruchtbarkeit und der Klauengesundheit wären für ihn wünschenswert.

Esther Zeltner,

Spezialistin Tierhaltung und Tierzucht am FiBL

